



## Italienische Militärinternierte

Etwa 650.000 Italiener hatten, nach der italienischen Kapitulation vor die Wahl gestellt, an der Seite Deutschlands weiterzukämpfen oder in Gefangenschaft zu gehen, letztere Option vorgezogen und waren von den Deutschen zu "Militärinternierten" erklärt worden - ein Status, der ihnen die Rechte von Kriegsgefangenen nach dem Genfer Abkommen versagte, z.B. auch die Betreuung durch das IKRK: sie erhielten zwar offenbar Lebensmittelpäckchen, aber das Rote Kreuz durfte ihre Lager nicht inspizieren. Ab dem Sommer 1944 wurden sie zunächst auf freiwilliger Basis, ab dem 4. September 1944 zwangsweise, in den Zivilarbeiterstatus überführt, was aber an ihren prekären Lebensbedingungen nichts änderte.<sup>1</sup>

Die Italiener rangierten nach dem Wegfall der bündnispolitischen Rücksichten auf der Rangskala der Nationalsozialisten noch weit unter den "übrigen Fremdvölkischen" und der "Verrat" des Ausscherens aus dem Bündnis mit Hitler wurde vor allem an ihnen ausgelassen. Sie wurden, zumindest anfangs, ebenso schlecht behandelt wie die sowjetischen Gefangenen.

In bewährter Manier zog der SD die Empörung des "gesunden Volksempfindens" heran, um die Entrechtung der "Militärinternierten" zu begründen bzw. dazu zu ermutigen:

*Zusammenfassend kann nochmals die Feststellung gemacht werden, dass von allen im Reich eingesetzten ausländischen Arbeitern und Kriegsgefangenen die italienischen Militärinternierten die geschlossene Ablehnung der deutschen Bevölkerung erfahren. Es wird daher von der Bevölkerung der spontane Wunsch geäußert, diese "Badoglio-Verräter" nicht nach formalen Rechtsbestimmungen zu behandeln, sondern ihre*

---

<sup>1</sup> Vgl. vor allem: SCHREIBER, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943-1945. Verraten, verachtet, vergessen (Beiträge zur Militärgeschichte Bd. 28) hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, München 1990; LABANCA, Nicola (Hg.): Fra sterminio e sfruttamento. Militari internati e prigionieri di guerra nella Germania nazista (1939-1945). Atti del convegno internazionale Firenze, 23-24 maggio 1991, Firenze: Casa Editrice Le Lettere, 1992; MANTELLI, Brunello : Italienische Zwangsarbeiter und Militärinternierte in Deutschland 1938-1945, in: BORIES-SAWALA, Helga (Hg) : Retrouvailles. Anciens prisonniers de guerre et travailleurs civils en visite à Brême / Ehemalige Kriegsgefangene und zivile Zwangsarbeiter besuchen Bremen Résultats du colloque international du 15 au 16 mai à Brême / Ergebnisse der internationalen Fachtagung 15/16 Mai 1995 in Bremen, Landeszentrale für Politische Bildung Bremen und Fachbereich 10, Universität Bremen 1996, S. 124-148; und zu Bremen bzw. Sandbostel: SCHMINCK-GUSTAVUS, Christoph U.: Die schönsten Jahre. Chronik einer Liebe 1943-45, Bonn 1991.

*Arbeitskraft so auszunutzen, daß sie im Verhältnis zu der dem deutschen Volke angetanen Schmach stehe.<sup>2</sup>*

Rache für "Verrat" und "Schmach", nicht etwa zweckrationale Ausnutzung der Arbeitskraft, bestimmte die Behandlung der "Militärinternierten durch die Deutschen, deren Willkür sie in Betrieb und Lager ausgesetzt waren. Von Akten reiner Schikane berichten französischer Zeitzeugen mehrere Beispiele: bei Borgward seien die Italiener gezwungen worden, nachts den Hof umzugraben; im gleichen Betrieb hätten sie einmal die Stückchen aus ihrer Suppe, die auf einen Kiesweg verschüttet worden war, wieder auflesen müssen. Yves Bertho schildert einen Mordversuch an einem Italiener in den Francke-Werken.

Der "gesunde Volkszorn", Schikanen und die völlig unzureichende Versorgung der Italiener nahmen schließlich ein solches Ausmaß an, dass sich die Arbeitseinsatzbehörden um die physische Erhaltung der Arbeitskräfte Sorgen machen mussten. Im Juli 1944 führte Sauckel auf einer Besprechung in der Reichskanzlei dazu aus:

*Ein besonderes Problem stelle die gänzlich unzulängliche Ernährung der Militärinternierten dar, die geradezu am Verhungern seien. Der Führer möge gebeten werden, das Statut für diese Militärinternierten stufenweise ändern zu lassen. Damit würden nicht unbeträchtliche Arbeitsenergien freigemacht werden.<sup>3</sup>*

Forderungen von ehemaligen italienischen Militärinternierten auf Entschädigung hatten deutsche Gerichte stets zurückgewiesen, mit der Begründung, Militärinternierte seien im Grunde doch als Kriegsgefangene zu betrachten und hätten daher generell keinen Anspruch auf Entschädigung. Ein Rechtsstreit zwischen Deutschland und Italien ist seit Juni 2022 beim Internationalen Gerichtshof in den Haag anhängig.<sup>4</sup> Ob Betroffene die Entscheidung noch erleben werden, ist ungewiss.

**Verantw.:** Helga E. Bories-Sawala

**Quelle:**

Helga E. Bories-Sawala: Franzosen im "Reichseinsatz". Deportation, Zwangsarbeit, Alltag. Erfahrungen und Erinnerungen von Kriegsgefangenen und Zivilarbeitern (digitale Ausgabe unter <https://doi.org/10.26092/elib/1038> )

---

2 SD-Bericht vom 20.12.1943.

3 Protokoll betr. eine Chefbesprechung in der Reichskanzlei am 11. Juli 1944 über die verstärkte Heranziehung ausländischer Arbeitskräfte, zitiert nach: MICHAELIS, Herbert/SCHRAEPLER, Ernst (Hg.): Ursachen und Folgen. Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart, Bde 17-22, Berlin, 1972, S. 113f.

4 Vgl. <https://www.icj-cij.org/en/case/183> . Zu den Hintergründen: <https://nadir.org/nadir/initiativ/ak-distomo/veroeffentlichungen2022/vortrag-10062022.html>